

Europa-Schule Kairo, Ägypten (LAG Englisch/ Geschichte)

Zeitraum: August 2017 – Februar 2018 (WiSe 2017/18) | **Schulinfos:** [hier](#)

Ich entschied mich in erster Linie dafür, mein Praxissemester im Ausland zu absolvieren, da ich unbedingt Auslandserfahrung im Laufe meines Studiums sammeln wollte. Dabei schien mir die Möglichkeit, ohne Verlängerung meiner Studienzeit ein halbes Jahr außerhalb Deutschlands zu verbringen, ideal zu sein. Zusätzlich war ich nach einer ersten Recherche von dem weltweiten System der deutschen Auslandsschulen begeistert und wollte erleben, wie unser Schulsystem in fremden Ländern umgesetzt und aufgenommen wird. Dazu kam auch noch eine gute Brise Abenteuerlust, weswegen ich mich letztendlich für das Entwicklungsland Ägypten entschied. Schließlich wollte ich es auch noch vermeiden, innerhalb Thüringens zugeteilt zu werden und mein Praxissemester an irgendeiner Schule in einem womöglich schwer erreichbaren Ort verbringen zu müssen. Im Ausland konnte ich mir sowohl die Schule, als auch die Stadt nach meinen Vorstellungen frei aussuchen.

Soweit es von Deutschland aus möglich war, konnte ich mich recht gut auf das Praxissemester und mein Leben in der Fremde vorbereiten. Dank der Unterstützung durch das Praktikumsamt, meine Schule und die lockeren Bestimmungen meines Gastlandes waren die organisatorischen Vorbereitungen nicht allzu aufwendig und gut zu bewältigen. Allerdings war ich trotz der vorher besuchten Begleitveranstaltungen nicht so richtig auf die Schulwirklichkeit vorbereitet. Anfangs war es gar nicht so einfach, meinen Platz in der Schule zu finden. Insbesondere die Planung der eigenen Unterrichtsstunden viel mir zu Beginn noch unheimlich schwer, da ich dies vorher nur ansatzweise und ohne Zeitdruck gemacht hatte. Im Praktikum musste ich oftmals kurzfristig Stunden gestalten, mir Aufgaben einfallen lassen und immer wieder Materialien selber erstellen. Zum einen wurde dies durch fehlende Lehrmaterialien der Schule erschwert, zum anderen erforderte die besondere sprachliche Situation, in der die Schüler Deutsch als Fremdsprache erlernten, stark angepasste Texte und Aufgabenstellungen. Zwar konnte ich dadurch sehr viel dazulernen, jedoch war ich mir vorher nicht bewusst, wie herausfordernd das alles zusammen sein würde.

An meiner Praktikumschule habe ich neben dem Umgang mit außergewöhnlichen und unerwarteten Situationen, wie etwa häufigen Stromausfällen (Unterrichten mit Taschenlampe), vor allen Dingen Erfahrungen mit Interkulturalität gemacht. Die Tatsache, dass an der Europa-Schule Kairo fast ausschließlich ägyptische Kinder und Jugendliche lernen, hat das Schulleben in vielerlei Hinsicht geprägt. Dabei war das Miteinander aus deutschen Lehrern und ägyptischen Schülern grundsätzlich sehr angenehm und von gegenseitigem Respekt geprägt.

Allerdings legten insbesondere die sprachlichen und kulturellen Unterschiede auch einige Konfliktlinien offen. So ist es beispielsweise den Schülern aus Gründen des Spracherwerbs generell verboten, während des Unterrichts ihre Muttersprache Arabisch zu benutzen. Nicht wenige Lernende sehen dies allerdings als eine gewisse Unterdrückung ihrer eigenen Identität an und sind davon überzeugt, dass diese Regelung nur existiert, damit die Lehrer alles verstehen können, was die Schüler untereinander besprechen. Zudem traten in Diskussionen erhebliche Meinungsunterschiede bei Themen wie Religion (Schöpfungsgeschichte, Atheismus), Menschenrechte (Homosexualität, Rassismus) und Geschichte der eigenen Nation (Kriege gegen Israel) auf.

Jedoch waren solche Auseinandersetzungen die klare Ausnahme. Einen weit größeren Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts hatte der Erwerb der Fremdsprache Deutsch. Denn in den Stunden wurden nicht nur die Inhalte, sondern auch die deutsche Sprache eingeübt. Dies bedeutete, dass auch in Fächern wie Geschichte oder Chemie einige Zeit für das Erlernen von neuen Wörtern mit obligatorischen Vokabeltests, sowie auf die Vereinfachung grammatikalischer Strukturen von Lehrtexten verwendet werden musste. Somit stieg der Druck für alle am Lernprozess beteiligten, da im selben Zeitrahmen sowohl das Fachwissen, als auch die Sprache vermittelt und erworben werden musste

Aus meinem Auslandspraxissemester nehme ich in erster Linie eine größere Flexibilität bei der Unterrichtsplanung mit. Das sich noch im Aufbau befindende Stromnetz und der Mangel an passenden Materialien haben mich immer wieder dazu gezwungen, Alternativen zu finden und alle eventuell auftretenden Probleme in meine Vorbereitungen einzubeziehen. Zusätzlich wurde ich mir bewusst, welch großen Stellenwert Sprache auch im Sachunterricht einnehmen kann und wie wichtig in dieser Hinsicht eindeutige und verständliche Formulierungen und angemessene Textniveaus sind. Was für den Muttersprachler als selbstverständliche Leichtigkeit erscheint, kann für den Sprachlernenden eine unüberwindbare Hürde bedeuten. Schließlich ist mir noch klar geworden, dass sich zwar kulturelle Unterschiede zwischen Lehrern und Schülern in nicht unerheblicher Weise auf den Unterricht auswirken, sich jedoch im Großen und Ganzen das Schulleben in Ägypten kaum von dem in Deutschland unterscheidet. Egal woher man kommt und mit wem man zusammen lernt, im System Schule gibt es gewisse Konstanten, die Schüler und Lehrer, unabhängig von den örtlichen Gegebenheiten, weltweit miteinander verbindet.

In Rückblick auf meine Zeit in Ägypten habe ich einige wirklich gute Entscheidungen getroffen, allerdings würde ich, wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, auch ein paar Dinge anders machen. Ich bin sehr froh darüber, dass ich letztendlich eine sogenannte „Begegnungsschule“ gewählt habe, die im Gegensatz zu einer „Expertenschule“ nicht nur von deutschen Schülern im Ausland, sondern vor allen Dingen von Lernenden des Gastlandes besucht wird. Dadurch eröffnete sich mir eine Vielzahl an Berührungspunkten mit der fremden Kultur und ich konnte so miterleben, wie es für ägyptische Klassen ist, im deutschen Fremdsprachenunterricht zu lernen. Weiterhin fand ich es auch gut, dass ich das längere Wintersemester als Zeitpunkt für mein Auslandspraxissemester gewählt habe und so die Möglichkeit hatte, volle sechs Monate im Ägypten zu verbringen. Das Mehr an Zeit half mir dabei, die besonderen Gegebenheiten des deutschen Auslandsschulwesens besser zu verstehen und interkulturell noch mehr zu lernen. Es braucht manchmal einfach Zeit, gewisse Dinge wahrzunehmen und einordnen zu können.

In Bezug auf meine Vorbereitungen würde ich aber einen viel größeren Fokus auf das Üben von Unterrichtsplanung legen. Wer unter den erhöhten Anforderungen im Ausland erstmals so richtig sich mit der Vorbereitung von Schulstunden beschäftigt, wird zumindest in der Anfangszeit einige echt stressige Wochen erleben. Schließlich wäre es noch gut gewesen, den universitären Begleitveranstaltungen im vorhergehenden Semester mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Denn erst an der Schule wurde mir erst so richtig bewusst, wie hilfreich die wöchentlichen Veranstaltungen im Praxissemester sein können. Im Ausland fehlte mir das alles und es war dabei auch nicht immer einfach, mich an die eine gefühlte Ewigkeit zurückliegenden Seminare zu erinnern und damit mein Handeln an der Schule zu reflektieren.

Insgesamt war mein Auslandspraxissemester aber eine wirklich tolle Zeit, in der ich unglaublich viel über das Lehrersein und über mich selbst gelernt habe. Die Situation im Ausland machte zwar einiges komplizierter und stellt mich immer wieder vor unerwartete Herausforderungen, allerdings konnte ich auch daran wachsen und viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Und zu guter Letzt gibt es ja noch das Leben außerhalb der Schule, das überaus bereichernd, spannend und interessant ist.